

Gen Mittag nun, wo sanft in's Thal hernieder  
Um Lorbeerwipfel sonn'ge Lüfte blau'n,  
Und über's Grab versunk'ner Heldenzeiten  
Den blüh'nden Teppich Ros' und Rebe breiten.

Das zog den Angelsachsen<sup>3)</sup> über's Meer,  
Das ließ, ob blutig auch um solch' Gelüsten  
In welsche Grüste sank manch' deutsches Heer,  
Stets neuen Römerzug die Kaiser rüsten;  
Das trieb mit blanker Waar' und blank'rer Wehr  
Der Hanja segelnd Volk zu Liefland's Küsten;  
Das läßt noch heut', wo dumpf die Stämme fallen,  
Im Urwaldskrauschen deutschen Gruß erschallen.

Die Fremde lockt uns all'. Und wem an's Haus  
Der Fuß gebannt, der schickt auf lust'ger Schwinge  
Den Wolkenpilger, den Gedanken, aus,  
Daß forschend er, was draußen liegt, bezwinge.  
So zieht noch heut' erobernd fern hinaus  
Der deutsche Geist, und schweift in weitem Ringe  
Von Ort zu Ort, sich an den Wundergaben  
Des Ausland's allempfänglich zu erlaben.

Zu Theil ward uns die ehoreiche Brust  
Vor allen Völkern. Hell, wohin wir schritten,  
Klang's in uns nach. Des Griechen Schönheitslust,  
Des Römers Hochsinn, den Humor des Britten,  
Die Weisheit, die dem Morgenland bewußt,  
Des Spaniers Ernst, des Franzmann's heit're Sitten, —  
Was Nord und Süd in hundertsält'gen Zungen  
Dem Lied vertraut, wer hat's wie wir durchdrungen?

Das Leben aller Weltgeschlechter schlossen  
In uns'res wir; wir haben kühngemuth  
Den fremden Geist in deutsch' Gefäß ergossen,  
Die fremde Form durchströmt mit deutschem Blut.  
Da ward, im Ringen tiefer nur genossen,  
Zum Eigenthum uns das entlehnte Gut,  
Und keine Blume, die mit frohem Glanze  
Der Menschheit aufging, fehlt in unserm Kranze. —